|  |  |
| --- | --- |
| Tabulaturbuch auff die Lauten / von Moteten/Frantzôsischen/Welschen vnd Teütschen Geystlichen vnd Weltlichen Liedern/sampt etlichen iren Texten/mit Vieren/Fünffen/ vnd Sechs stimen/dergleichen vor nie im Truck außgangen/zusondern hohen Ehren/und vndertenigstem wolgefallen/dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren /Herren OttHeinrichen Pfalzgraven bey Rhein/des heyligen Rômischen Reichs Ertzdruchsessen vnd Churfürsten / Hertzogen in Nidern vnd Obern Bairn/ rc. Durch Sebastian Ochsenkhun irer Churfürstlichen Gnaden Luttinisten zusamen ordinirt vnd gelesen.  Hab Gott für augen.  Sebastian Ochsenkun.  Mit Kaiser.Maiest. Freyheit begnad/nit nachzutrucken.  Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Heydelberg durch Johan Rholen. | Tabulaturbuch für die Laute  Enthält Motetten, französische, italienische und deutsche geistliche und weltliche Lieder mit vielen ihrer Texte vier- bis sechstimmig gesetzt, wie es vorher noch nie gedruckt wurde.  Zum Ruhm und untertänigstem Wohlgefallen dem erlauchtesten hochgeborenen Fürsten und Herren Ottheinrich Pfalzgraf am Rhein, Erztruchsess und Kurfürst des heiligen römischen Reiches, Herzog in Nieder- und Oberbayern etc.  Von Sebastian Ochsenkhun, dem Lautenisten Ihrer kurfürstlichen Gnaden zusammengetragen und gesetzt.  Hab Gott vor Augen.  Sebastian Ochsenkun  Mit Privileg Ihrer kaiserlichen Majestät – Nachdruck verboten. Gedruckt in der kurfürstlichen Stadt Heidelberg durch Johann Rholen. |
| Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Hern / Herzn Otthainrichen/Pfaltzgraven bey Rhein / des heyligen Rômischen Reichs Ertztruchsessen vnnd Churfürsten / Hertzogen in Nidern vnd Obern Bairn rc. Meinem genedisten Herzn.  Duchleuchtigster / Hochgeborner / Genedigster Churfürst vnd Herr / E. Churf, G. seyn mein vnderthenigste / gehorsame vnd schuldpflichtigte dienst yederzeit zuvor / Genedigster Churfürst vnd Herr. Demnach Ewr Churf. G. vor dieser zeit mir genedigst bevolhen vnd aufferlegt/ ein Tabulaturbuch auff die Lauten / von schônen vnd außerlesnen Psalmen/Muteten vnd Liedern/von Teutschen vnd Welschen Componsten gesetzt (sovil diß Instrument von der substantz des gesangs annemmen vnd bequemlich leiden môgen ) zubegreiffen / vnd in Truck zefertigen / Hab E. Chursf. G. zu vnderthenigstem gefallen vnd gehorsam/deßgleichen auch zu befürderung dieser hochgepreisten / lieblichen kunst/ich nit sollen vnderlassen / zu anfang derselbigen / etwas in gemein von aller hand Instrumenten / so mit der Saittenclang geûbt/besonders aber von der Lauten/irer erfindung / ankunnft/art/form vnd gebrauch/auch wie hoch dis kunstreich Instrument zu vnsern zeiten gebraucht vn außgefûrt/soviel mir dessen bewüsst/un auß zimlicher vbung erfarn/anzezaigen/der hoffnung/es werde solches E.Churst. G. zu sonderm wolgefallen raichen/auch verner allen liebhabern der Edlen Musick von mir hiemit freundtlich gedienet sein / denen ich weiters auch diese mein arbeyt guthertzig zu Judiciern/Corrigiern/mehrn vnd bessern/will hiemit freundtlicher vnd guter meynung heimgestelt vn bevolhen haben.  Erstlichen aber was die ankunfft belangt aller Musicalischen Instrumenten/deren etlich durch anregung der Saitten/Lauten/etlich aber durch den lufft oder athem geblasen / ire gethôn vnd stimmen geben / ob gleich wol die Haidnische Historischreiber / ein yeder seiner Landesart/derselbige erste erfindung/als die Griechen irem Apollini / Opheo / Lino / Amphioni /Mercuri vnnd andern vil treffentlichen Musicis vnnd hochverstendigen weysen leuten zugeschriben haben/jedoch ist es onwidersprechlich/auß dem ersten buch Mosos Gen.4. Das lang vor dem Sindtfluß/nach welchem erst die Griechischen Historien angehn /un obgemelte Musici gelebt haben/der Music verwante Instrumenta von der Hebreern erfunden seind/Dann Tubal/Lamechs Son doselbst ein vatter aller der  So mit der Musica vnnd Saittenspiel vmghen/genennet wirdt/wie dann auch TubalCain sein brueder ein Werckman vnnd kunstreicher Polierer in allen Maisterstucken des Ertzes vnnd des Eysens/geheyssem ist. Dieser kinder vnd nachkome/als sy von irn Voreltern vernomen/das Gott der schôpffer aller ding willens were/die Welt zweymal zuvertilgen/ain mal durchs wasser/das ander mal mit feur/habe sy obgemelte kunst in zwo Tafel aufegschriben/dern eine auß Ertzgegossen im wasser nit verdürbe/die ander von Letten gemacht/in feuers nôten vnversert blib/und also an ire nachkomen raichen lassen / Auff diese weiß ist die Musica sambt andern freyen künsten vn iren Instrumenten durch vleiß der Hebreer in alle Land vnd vôlcker außgebraitet/von tag zu tag mit newen fünden gebessert/und erstlichen zu erquickung der angefochten bekümerten gemüeter/zur ehrlichen freud vnnd alles laids zu vertreyben/gebraucht worden/wir wir dann lesen vom Laban/da er Jacob seinem flüchtigen Dochterman vnder anderm auch fürwirffst/das er mit seim Haußgesind vnd Viehe/on seon wissen sey heinwegk gezogen/so er inen dich in grosser freud mit singen vnd Harpffen het wôllen hein beleitten/ rc. Darnach zur weissagung vnd zu schwere anfechtung wider den Satan/ wie dan die Historia vom Kônig Saul vnd David der mit seiner Harpffen dem bôsen geist steuret/das es vom Saul muste abweichen/schôn außweyset/unnd auch der Prophet Helisaeus seins ambts der Weyssagung nit pflgen kundt biß man ein Man zu ime bracht/der auff Saiiten spilet/da geriet erst die hand des Herren vber in/ das er weissaget.  Verners seind auch die Instrumta Musica sonderlichen bey den Hebreeren/und volgends bey allen vôlckern zum Gottesdienst vnd lobgesang verordnet gewesen/wie dan Moses sambt seiner schwester Maria/darnach die heyligen Propheten vn Priester im Templ Gottes dieselbigen zu den Psalmodien gebraucht haben/und auch die frome Gotsfôrchtige Kônig des Juedischen volcks/als David/Salomon/ezechias vnnd andere mehr mancherley Instrumenta ind grosser anzal/ zum gebrauch des Templs auß kôstliche Cedarholtz/auff sondern geheyß vnnd bevelch Gottes zurichten lassen / Dann also meldet die schrifft von Ezechia /und er stellet die Leviten im im hause des Herrn mit zimbaln/Psaltern/un Harpffe/wie es David bevolhen hat/un Gad der schawer des Kônigs vnnd der Prophet Natahn/ denn es was des Herrn gebott/durch seine Propheten vnd die Leviten stunden mit den saitenspilen David rc.  Was nun die form vnd macherlay namen betreffend ist der Instrumetn/werden im Propheten Daniel etlich sonderlich gemeldt/als Cythara/Sambuca/Nablum/Symphonia/welche von den vnsern Harpfen/Geigen/Psalter/Lautten verteutschet/sonst nach anzal der saitten ire namen bekomen haben / als Monocordum / mit einer /Tetracodrum /mit viern: Heptacordum / mit Siben: Decacordum/ mit zehen Saiten/ vnd dergleichen/Auch an irer form/rotund/lenglecht/dryegket/wie dann anfenglich die Harpf dem Griechischen buchstaben ∆ gleich ist gewesen / Item quadrat oder vieregket/ vnd ander deßgleichen figurn vnderscheiden/ etwan mit den fingern gezwackt / etwan durch in plectrum oder griffel geschlagen oder beruert/die lieblichkait der Concordantzen von sich gaben/ Welche Instrumenta/wie auch alle andere Kunstreiche erfindungen/ ein seer schlechten vnd geringen anfang / auch erstlich wenig Saiten gehabt / von tag zu tag gebessert / aufs hôchste gebracht / auch etwan ein zeit im gebrauch gewesen / dann verendert / wider abgegangen/ vnd gar vergessen worden / welche maynung es auch denn mit der Lauten hat / die anfenglich sehr schlecht vnd gering / aber zu vnsern zeiten dermassen gebessert vn außgefûrt/das sie von vilen/allen anderen Saitten klingenden Instrumeten/ an kusnt vnd lieblichkait wirt fürgezogen.  Dieser erfindung/wie hievor gemelt/schreyben die Griechen dem Mercurio zu / der sol der Lauten erstes muster oder formular von einem Schnecken genomen haben/Dan als es auff ein zeit in Egipten komen/an den grossen fluß Nilum / der noch gewoenlich vberschwal/sich wider in seinem hannen setzend mnacherlay gebein der Thier hin vnd wider am gestatt verlassen het/hab er vnder andern ein Mehr schnecken gefunden / daran das fleisch verzert ware bi´auff die sehn adern /wôlche durch die hitz der Sonnen außgetrucknet/und vber die hoele gespannet/ongeverlich von ime berürt/sollen ein schônen klang oder gethon von sich geben haben/Nach welchem Mercurius nachmaln Lyram formiert/mit dreyen saitten / vnnd die tonos nach verenderung der dreyen Qualiteten oder eigenschafft im Jar also appliciert hab/ das der Acutus tonus /sich auff das Solstitium aestiuum so der tag am lengsten/und die hitz am groessten ist/referiert der Gravis mit dem Solstitio brumali zu Weyhenacht/ da der tag am kürtzsten/die kelt am hefftigsten pflegt ze sein vergleichet/und dann der Medius tonus/nach den baiden aequinoctys des Glentzen vnd Herbst/so die witterung zwischen hietz vnd kelte temperieret/gerichtet/und angezogen wirdt/Wiewol der fürtrefflich Musicus Boeitus will/das Mercurius sein Lyram mit vier saitten nach proportion der vier Elemente erstlich zugericht habe/darnach ist die anzal der saitten/und das Instrument ye lenger ye mehr gebessert worden / Dan Coroebus hat die fünfft sait / Hyachnes auß Phrygia die sechst /Terpander nach der anzal vnd eigenschafft der Planeten die sibend auffgezogen/Nachmaln sind noch zwo darzu gethon/und nach den Musis neün saitten mit dem Appoline aber die zehend darauffkomen/ vnnd letztlich die Ailfft nach anzal der himlischen Sphera/wie dann solliche ongeverlich vnser laut noch hat/yetzt zu vnsern zeiten dermassen zugericht/das man nit allein etliche Concordantzen mit dem Federkiel/wie es die alten im brauch gehabt/schlagen/unnd darzu ein stim singen/Sonder die gantze scalam Musicam/mit allen tonis vnd Semitonis /auff alle figurat/sovil der Lauten immer moeglich ist/mit viern/fünffen(sechsen/sambt allen Coloribis wunderbarlich mag zuwegen bringen/Also das wir vns nit onbillich verwundern/wie die sinreiche vernuntft nach arth der embsigen Bienen /in diß vnachtbar hültzin gefeßlin ein so grossen schatz kunstreicher vnd artlicher lieblichkeit der Concordantzen hat môgen zusamen tragen vnd verbergen kônnen.  Was dann der Lautenform belangt/ wirdt ir gestalt/ sonderlich bey den Latinis/durch den namen Chelys oder Testudo angezaigt/welcher nit allein ein Meerschnecken/nach welcher diß Instrumetn wie oben gemelt/von Mercurio formiert worden/sonder auch in den bewen ein Gewelb oder Camer/nach eim Schneckenheuslin/inwendig hol augemaurt/bedeuten/wie dan auch die Laute auff solche form von glattem rainen holtz/mit seinem holen Corpus oder bauch vnd kragenhalß/darauf die pind nach irer proportion zu der Scala Musica künstlichen außgetailt/gemacht wirdet/Die Welschen nennens Leutum / à Levore seu levitate, das ist von seiner geringen leichtigkeit/oder da es glat außgebutzet/nit schwer zutragen ist/unnd leichtlich mit sich lest vmbgehn. Wir Teütschen nennens ein Lauten/villeicht von seinem lauten gethôn oder clang / den es hell laut vnd an lieblichait der stimen anderen saitten kunstigen Instrumenten/von vielen wie gemelt fürgesetzt wird.  Nun zu dieser Kunst vnd sinnreichen Instruments erhaltung vnd besserung/auch zu gut allen leibhabern vnd Schulern der Lautten/hab ich/soviel mit dessen von Gott/durch mein lieben Lehrmeister Hansen Vogel seligen/unnd auch durch tegliche vbung zuversteen gegeben/ein Tabulaturbuech/auff den rechetn grund yetziger zeit Lauttenkunst/mit vier/fünf vnnd sechs stimmen/von Lateinischen Muteten/teuteschen Psalmen /und weltlichen Liedern/mit irn Texten/deßgleichen auch Frantzoesische vnd Welsche gesang/ieden mit sein Coloribis/artlich auff die Lauten zugericht/welche Ewrn Churfürstlichen Ganden ich hiemit zu eintrettung dero glücklichen Churfürstlichen regierung/mit wünschung von Gott den Allmechtigen alles fridlichen/Gotseligen/und aufnemblichen zustands/Offerier vnd dedicier/mit vnderthenigster bit/E. Churf.G. woellen diese mein arbayt/die ich auff das fundament dieser Kunst/nach dem gemeinen spruch/wo nit als Gold/Silber/ oder Edelgestein/ jedoch als Holtz/Hew/oder Stroe/nach meinem geringe verstand/neben andern auch angelegt habe/von mir genediklich aufnemen/acuh als ein genedigster Patron vnnd liebhaber aller guten Ehrlichen Künsten/ vn bevoraß der Edlen lôblichen Musica/gegen den mißgünstigen beschirmen/und zu auffplanztzung dieser kunst/befürdern vnd erhalten helffen.  Das steht vmb E.Churf.G. die der Allmechtig mit glücklichem anfang des newen Chursfürstlichen Regiments/ auch fürter allweg in langwiriger gesundtheyt /genedlich gefristen vnnd erhalten woelle/mir mit meinen schuldtpflichtigen gehorsamen diesnten / jederzeit hôchstes vleiß vndthenigklich zuverdienen.  Datum Haidelberg den 26. Julij. Anno MDLVIII  E. Churf. G.  Underthenigster vnd Gehorsamer  Sebastian Ochsenkhun  Luttinist. | Dem erlauchtesten hochgeborenen Fürsten und Herrn Ottheinrich Pfalzgraf am Rhein, Erztruchsess und Kurfürst des heiligen römischen Reiches, Herzog in Nieder- und Oberbayern etc. Meinem gnädigsten Herrn.  Erlauchtester, hochgeborener, gnädigster Kurfürst und Herr! Euer kurfürstlichen Gnaden gehört mein untertänigster, gehorsamer und schuldpflichtiger Dienst zu jeder Zeit, gnädiger Kurfürst und Herr. Eure kurfürstliche Gnaden haben mir vor einiger Zeit gnädigst befohlen und auferlegt, ein Tabulaturbuch für die Laute zu schreiben und zu drucken mit schönen und auserlesenen Psalmen, Motetten und Liedern von deutschen, italienischen und französischen Komponisten, soweit es auf diesem Instrument möglich ist, den Gesang zu imitieren. Ich habe E.K.G. zu untertänigem Gefallen und Gehorsam, auch zur Förderung dieser hochgerühmten lieblichen Kunst nicht unterlassen, ein Vorwort zu schreiben, in dem ich auf allerhand Saiteninstrumente eingehe, aber besonders auf die Laute, von ihrer Erfindung, Herkunft, Art, Form und Spielweise, auch wie sehr dieses kunstreiche Instrument zu unserer Zeit gebaut und gespielt wird, soviel mir dies bewusst ist und ich auch selbst durch viel Übung gelernt habe, mit der Hoffnung, dass nicht nur E.K.G. wohlgefällt, sondern es auch allen Liebhabern der edlen Musik dient, denen ich diese meine Arbeit ans Herz lege sie zu beurteilen, zu korrigieren, zu erweitern und zu verbessern.  Zuerst zur Entstehung der Musikinstrumente: Es gibt viele Saiteninstrumente und Blasinstrumente. Die heidnischen Historiker beschreiben die erste Erfindung eines Instrumentes je nach Land verschieden, die Griechen schreiben Sie ihrem Apollon, Orpheo, Lino, Amphiomi, Merkur und anderen hervrorragenden Musikern und gelehrten weisen Leuten zu. Jedoch ist es unwidersprochen nach dem ersten Buch Mose Gen.4, das lange vor der Sintflut, nach welcher erst die griechische Geschichtsschreibung beginnt, und die oben erwähnten Musiker gelebt haben, Musikinstrumente von den Hebräern erfunden worden sind. Zunächst wird Tubal, Lamechs Sohn als ein Vorläufer aller die mit Musik und Saitenspiel umgehen genannt, wie dann auch Tubalcain, sein Bruder ein Handwerker und kunstreicher Polierer in allen Meisterstücken des Erzes und der Metallbearbeitung war. Diese vernahmen von ihren Eltern, dass Gott der Schöpfer aller Dinge plante, die Welt zweimal zu vernichten: einmal durch Wasser, das zweite Mal durch Feuer. Darum schrieben sie die oben erwähnte Kunst auf zwei Tafeln auf, die eine aus Erz, damit Wasser ihr nichts anhaben sollte, die andere aus Ziegel, damit sie feuerfest wäre und vererbten diese an ihre Nachkommen. Auf diese Weise wurde die Musik neben den anderen freien Künsten und ihren Werkzeugen durch den Fleiß der Hebräer in der ganzen Welt verbreitet, ständig durch neue Entwicklungen verbessert und zur Entspannung und Vertreibung von Kummer verwendet. Wir lesen von Laban, der seinem flüchtigen Schwiegersohn unter anderem vorwirft, dass er mit seiner Familie, den Dienstboten und dem Vieh ohne sein Wissen weggegangen wäre und er ihn mit großer Freude mit Singen und Harfen heim geleitet hätte etc.  Danach zur Weissagung und Hilfe gegen den Teufel, wie es schön zu lesen ist in der Geschichte von König Saul und David, der mit seiner Harfe den bösen Geist austreibt, und auch der Prophet Helisaeus konnte erst wieder weissagen als man einen Mann zu ihm brachte der ein Saiteninstrument spielte.  Ferner wurden auch Musikinstrumente besonders bei den Hebräern und danach bei allen Völkern zum Gottesdienst und Lobpreis verwendet, wie denn auch Moses samt seiner Schwester Maria, und danach die heiligen Propheten und Priester im Tempel Gottes Instrumente zum Psalmsingen verwendet haben. Auch die frommen jüdischen Könige, wie David, Salomon, Ezechias und andere ließen viele Instrumente zur Verwendung im Tempel auf Geheiß und Befehl Gottes aus wertvollem Zedernholz herstellen. In der Erzählung von Ezechiel wird erwähnt, dass er die Leviten im Hause des Herrn mit Zimbeln, Psaltern und Harfen GESTELLT hat auf Befehl Davids, Gad des Schwagers des Königs und des Propheten Nathans, denn es war der Wille des Herrn durch seine Propheten etc.  Was die Form und die vielen Namen der Instrumente betrifft werden vom Propheten Daniel Cythara, Sambuca, Nablum und Symphonia erwähnt, die im Deutschen Harfe, Geigen, Psalter und Lauten heißen. Nach der Anzahl ihrer Saiten werden auch Instrumente benannt, mit einer Saite Monochord, mit vieren Tetrachord, mit sieben Heptachord, mit zehn Dekachord usw. Man unterscheidet sie auch nach ihrer Form, rund, länglich, dreieckig, wie auch ursprünglich die Harfe ähnlich dem griechischen Buchstaben Delta ∆ war. Genauso unterscheidet man quadratische, viereckige und ähnliche Formen, ebenso mit den Fingern gezupft, durch ein Plektrum angeschlagen, auf denen man Akkorde spielen konnte. Diese Instrumente, wie auch alle anderen kunstreichen Erfindungen, hatten einen sehr einfachen und primitiven Anfang, zuerst auch wenige Saiten, dann immer mehr vervollkommnet. Man verwendete sie einige Zeit, dann wurden sie weniger gespielt und gar vergessen. Die Laute hatte auch einen sehr einfachen und primitiven Ursprung, ist aber zu unserer Zeit dermaßen verbessert worden, dass sie von vielen Leuten allen anderen Saiteninstrumenten vorgezogen wird.  Diese Erfindung, wie oben erwähnt, schreiben die Griechen dem Merkur zu, der soll die Anregung zur ersten Form der Laute von einer Schnecke (Schildkröte?)übernommen haben. Vor langer Zeit in Ägypten, als der große Fluss Nil, der nach großer Überschwemmung wieder in sein Bett zurückkehrte, blieben einige Tierskelette am Ufer zurück. Dort fand er unter anderem eine Meerschnecke, von der nur noch das Gerippe übrig war bis auf die Sehnen, welche durch die Sonnenhitze ausgetrocknet und über die Höhlung (Panzer?) gespannt, zufällig berührt, einen schönen Klang von sich gegeben haben sollen. Nach diesem Muster entwarf Merkur dann die dreisaitige Lyra, mit den Tönen, je nachdem wie sich die Spannung der Saiten durch die Temperatur verändert hatte. Der hohe Ton resultiert aus der größten Jahreshitze zur Sommersonnenwende, wenn der Tag am längsten ist, der tiefe Ton zur Wintersonnenwende zur Weihnacht, wenn der Tag am kürzesten ist, und der mittlere Ton nach den beiden Äquinoktien im Frühling und Herbst, wenn die Witterung zwischen Hitze und Kälte ausgeglichen ist.  Der hervorragende Musiker Boetius berichtet, dass Merkur seine Lyra mit vier Saiten nach der Proportion der vier Elemente besaitet hatte, danach ist die Anzahl der Saiten und das Instrument immer weiter verbessert worden. Dan Coroebus hat die fünfte Saite, Hyachnes aus Phrygien die sechste Saite, Terpander nach der Anzahl und Art der Planeten sie siebte aufgezogen. Danach sind noch zwei dazu gekommen, neun Saiten nach den neun Musen, mit Apollo aber zehn, und zuletzt die elfte nach der Anzahl der himmlischen Sphären, wie sie unsere Laute jetzt hat (5 Doppel- und eine Einzelsaite). Zu unseren Zeiten ist die Laute dermaßen vervollkommnet worden, das man nicht nur viele Akkorde mit dem Plektrum schlagen und dazu singen kann, wie es in früheren Zeiten getan wurde, sondern die gesamte Tonleiter mit allen Tönen und Halbtönen in allen Stimmen, soviel es der Laute möglich ist, mit vier, fünf und sogar sechs Stimmen in allen Klangfarben wunderbar hervorbringen kann. Erstaunlich ist es schon, wie Vernunft und Sinn nach Art der emsigen Bienen in dies unscheinbare hölzerne Gefäß einen so großen Schatz kunstvoller und angenehmer Akkorde zusammenbringen konnte.  Was die Form der Laute betrifft, wird ihre Gestalt, besonders bei den lateinischen Autoren, durch den Namen Chelys oder Testudo näher bestimmt. Diese ist nicht allein eine Meeresschnecke, nach welcher dieses Instrument wie schon gesagt durch Merkur geformt wurde, sondern auch ein Gewölbe oder Kammer, so wie ein Schneckenhaus innen hohl, wie denn auch die Laute diese Form aus glattem reinen Holz hat, mit ihrem hohlen Korpus oder Bauch und dem Griffbrett, darauf die Bünde, kunstvoll mit ihrem Abstand der Tonleiter angepasst gemacht wird. Die Italiener nennen das Instrument Leutem und à Levore seu levitate, nach seiner Leichtigkeit und weil es nicht schwer zu tragen ist. Wir Deutschen nennen es Laute, vielleicht nach dem hellen lauten Getön oder Klang, wegen dem es an Lieblichkeit von vielen den anderen Saiteninstrumenten, wie schon erwähnt, vorgezogen wird.  Um zu dieser Kunst und der Erhaltung und Verbesserung des Instruments beizutragen und auch um allen Liebhabern und Schülern der Laute etwas zugute zu tun, habe mit Gottes Hilfe und der meines lieben seligen Lehrers Hans Vogel und mit viel Übung ein Tabulaturbuch, auf dem besten Stand heutiger Lautenkunst mit vier, fünf und sechs Stimmen, von lateinischen Motetten, deutschen Psalmen und weltlichen Liedern mit ihren Texten, auch französische und italienische Lieder, jedes mit seinen Eigenheiten, herausgegeben und kunstvoll auf die Laute zugeschnitten, welche ich hiermit EKG zueigne  Mit der untertänigsten Bitte EKG möchten diese meine Arbeit, die ich auf das Fundament dieser Kunst, nach dem volkstümlichen Spruch, wo nichts als Gold, Silber oder Edelsteine jedoch als Holz, Heu oder Stroh nach meinem geringen Verstand neben anderen auch angelegt habe, gnädigst von mir aufnehmen, auch als ein gnädigster Patron und Liebhaber alle guten ehrlichen Künste und besonders der edlen löblichen Musik gegen die Missgünstigen beschirmen und diese Kunst erhalten und fördern helfen.  Der Allmächtige möge der Regierung EKG nach dem glücklichen Anfang langfristige Gesundheit schenken und ich werde Euch meine schuldpflichtigen gehorsamen Dienste jederzeit mit höchstem untertänigen Fleiß versichern.  Heidelberg, 26. Juli 1558  EKG  Untertänigster und gehorsamer  Sebastian Ochsenkhun  Lautenist |